

ImFokus

SCHWERPUNKT

Equal Pay Day: Entgeltunterschiede überwinden

Am 20. März findet zum zweiten Mal der "Equal Pay Day" statt. An diesem Tag gibt es - getragen von einem breiten Aktionsbündnis und gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - in ganz Deutschland Aktionen und Veranstaltungen, die auf die Ursachen der Lohnlücke zwischen Frauen und Männern hinweisen.



Entgeltunterschiede zwischen Männern und Frauen überwinden



Gemeinsam mit dem Frauennetzwerk Business and Professional Women Germany (BPW), auf dessen Initiative der "Eqal Pay Day" in Deutschland zurückgeht, der Wirtschaft, den Sozialpartnern sowie der Europäischen Union ist sich die Bundesregierung einig, dass die Bekämpfung der Entgeltunterschiede gemeinsames Ziel sein muss. Mit dem Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren, dem Elterngeld oder dem Computerprogramm Logib-D für Unternehmen zur Feststellung von Entgeltunterschieden geht das Bundesfamilienministerium bereits wichtige Schritte, um die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen zu überwinden

Frauen verdienen in Deutschland weiterhin deutlich weniger Lohn und Gehalt als Männer. Im Schnitt beträgt der Unterschied 23 Prozent. Verantwortlich für diese Entwicklung sind hauptsächlich drei Gründe:

- Frauen fehlen in bestimmten Berufen, Branchen und auf den höheren Stufen der Karriereleiter. Je höher die Stufe auf der Karriereleiter und je größer der Betrieb, umso weniger Frauen sind zu finden.
- Frauen unterbrechen und reduzieren ihre Erwerbstätigkeit häufiger

familienbedingt als Männer und je länger die Erwerbsunterbrechung andauert, umso größer sind die Einkommenseinbußen von Frauen und umso geringer auch die Chance auf eine Rückkehr auf eine ähnliche Arbeitsstelle.

- Frauen gelingt es in Gehaltsverhandlungen zu selten, ihre Vorstellungen durchzusetzen. Stattdessen verhandeln sie oft ein Paket - bestehend aus Gehalt und zum Beispiel familienfreundlichen Arbeitszeiten.

Überwindung der Entgeltunterschiede

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verfolgt eine differenzierte Strategie, die gezielt an den unterschiedlichen Ursachen der Lohnlücken ansetzt. Wichtige Bausteine sind die Einführung des Elterngeldes mit seinen Partnermonaten sowie der Ausbau der Kinderbetreuung für unter Dreijährige. Eine gelungene Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann die Unterschiede bei den Erwerbsunterbrechungen zwischen Frauen und Männern und damit zusammenhängende negative Effekte, wie den erschwerten Aufstieg in Führungspositionen und eine geringere Vergütung, vermeiden. Hier setzt auch das vom Bundesfamilienministerium initiierte Aktionsprogramm "Perspektive Wiedereinstieg" an. Es hat zum Ziel, Frauen nach einer mehrjährigen familienbedingten Erwerbsunterbrechung ganz konkret beim Wiedereinstieg in Beruf zu unterstützen.

Was das Berufswahlverhalten angeht, so ermutigt die Bundesregierung Mädchen und junge Frauen durch Projekte wie den "Girls' Day" und "Komm, mach MINT" dazu, sich auch für frauenuntypische Berufsfelder zu entscheiden, die sie bisher selten in Betracht gezogen haben.

Der nächste Girls' Day findet am 23. April 2009 statt. Mit diesem bundesweiten Aktionstag sollen Mädchen durch praktische Einblicke - vor allem in technische und naturwissenschaftliche Berufsfelder - ihre Präsenz in diesen Berufen stärken. Parallel dazu hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit dem bundesweiten Projekt "Neue Wege für Jungs" auch die Berufswahl und Lebensplanung von Jungen und Männern in den Blick genommen.

Die Bundesregierung will überdies die Karriereplanung von Frauen unterstützen: Das Internet-Portal frauenmachenkarriere.de bietet ein umfassendes Informationsangebot für Frauen, die eine Karriere starten oder ein Unternehmen gründen wollen. Ebenso bietet die bundesweite Gründerinnenagentur (bga) Unterstützung für Frauen in allen Branchen und allen Phasen der Unternehmensgründung.

Um verdeckte Entgeltunterschiede zwischen Frauen und Männern in Unternehmen zu identifizieren und gezielt zu überprüfen, welches die Ursachen dafür sind, bietet das Bundesfamilienministerium jetzt das Computerprogramm Logib-D an. Ursprünglich in der Schweiz entwickelt, ist Logib-D im Auftrag des Bundesfamilienministeriums für Deutschland umprogrammiert worden. Vier Unternehmen werden im Rahmen der Pilotphase Logib-D in Deutschland testen.

© Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend